

Einfluss von Basel II auf die Informatik

Durch verbesserte und automatisierte Abläufe schaffte Fischer Panda die Voraussetzungen, um die raschen Änderungen und die Komplexität in der Produktentwicklung zu beherrschen und das rasante Wachstum des Unternehmens zu bewältigen. Wichtig war dabei die Verbindung der technischen Systeme und der Warenwirtschaft.

Obwahl Basel II schon länger ein brisantes Thema ist, lohnt sich ein Blick auf die Einflüsse von Basel II auf die Informatik.

Was ist Basel II?

1999 hat sich der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht zusammengesetzt um die Stabilität des internationalen Finanzsystems zu erhöhen. Nach Meinung dieses Ausschusses ruht die Stabilität des Finanzsystems auf drei Säulen:

1. Mindestkapitalanforderungen (Minimum Capital Requirements),
2. Permanente Überwachung durch die Bankenaufsicht (Supervisory Review of Capital Adequacy) und
3. Veröffentlichungspflicht (Market Discipline).

Um diese Stabilität zu erhöhen, sollen die Risiken im Kreditgeschäft in Zukunft besser erfasst und die Eigenkapitalvorsorge der Kreditinstitute risikogerechter ausgestaltet werden. Das bedeutet im Kern, dass die Kreditinstitute zukünftig umso mehr Eigenkapital vorhalten müssen, je höher das Risiko des Kreditnehmers ist, an den sie einen Kredit vergeben.

Was bedeutet dies für den Kreditnehmer?

Ein festgelegtes Bewertungsverfahren (Rating) bestimmt die Bonität eines Unternehmens. Dabei wird das Unternehmen in eine so

genannte Risikogruppen eingeteilt. Je höher das individuelle Risiko eines Unternehmens ist, umso mehr Eigenkapital muss das Unternehmen vorweisen, um die damit verbundene Kreditverzinsung kompensieren zu können. Schlimmstenfalls kann ein negatives Rating sogar zur Verweigerung eines Kredites führen.

Ratingvorgehen

Bei einer Kreditanfrage wird die Bank das Unternehmen auf Herz und Nieren untersuchen. Dies geschieht in drei Gebieten:

1. Finanz- und Vermögenslage.
2. Management, Kompetenzen, Strategien.
3. Marktverhalten inkl. Qualitäten.

In allen Gebieten werden die Stärken und Risiken mittels detaillierter Fragen eruiert und bewertet. Aus den drei Gebieten wird anschliessend ein Wert berechnet.

Dieser Wert wird ins Gesamtrating übertragen und mit einem Gewichtungsfaktor multipliziert. Dieser Endwert gibt die Bonität des Unternehmens an. Es wird zwischen den in der Tabelle dargestellten Risikogruppen unterschieden.

Einfluss auf die IT

Nun stellt sich die Frage, was hat das denn nun mit der IT zu tun? Die Antwort liegt in der vorhandenen Abhängigkeit. Die IT ist zu einem zentralen Element der Informationsverwaltung und Prozesssteuerung geworden. Sei dies nur in einer einfachen Adressdatenbank oder in einem komplexen ERP-System mit CRM-Anbindung – die IT ist ein unverzichtbares Arbeitsinstrument.

Die Gefahren von Ausfall oder Datenverlust haben dabei einen immensen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens. Studien zeigen, dass Firmen, die einen kompletten Serverabsturz mit damit verbundenem Datenverlust erlitten haben, innerhalb von einem bis zwei Jahren nicht mehr auf dem Markt sind. Einen Produktionsstillstand mit Lieferfristverzögerung und dem damit eintretenden Imageschaden ist nur sehr schwer wieder auszubügeln.

Basel II hat diese Gefahren unter dem Begriff «operationelle Risiken» «versteckt» und versteht darunter die «Gefahren von Verlust, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder externen Ereignissen eintreten».

Zwar macht die IT nur einen kleinen Teil des gesamten Ratings aus. Doch eine sauber dokumentierte und gewartete IT-Umgebung trägt stark zu einem guten und kompetenten Eindruck bei.

Massnahmen

Wie kann sich nun eine Firma auf die Kontrolle der IT-Umgebung optimal vorbereiten? Die folgenden Punkte geben einen Einblick, wie das Rating positiv beeinflusst werden kann:

- Die IT hat klare Aufgaben- und Verantwortungsregelungen. Die Fragen nach dem Ziel der IT, den zur Verfügung stehenden Mitteln und die Umsetzung der getroffenen Massnahmen sowie die regelmässige Berichterstattung an das Manage-

ment sind ein weiterer Bestandteil.

- Das notwendige IT-Wissen ist vorhanden.

Das Wissen der Mitarbeiter ist die Stärke einer Firma. Wie ist das Wissen aufgeteilt? Wie wird eine Aktualisierung des Wissens garantiert? Was passiert bei Abwesenheiten (Ferien, Unfall, Krankheit) eines Mitarbeiters? Diese Fragen sind zu klären.

- Die IT wird in regelmässigen Abständen überprüft.

Die Kontrolle der IT-Umgebung gibt eine neue Ansicht. Mögliche Fehler werden erkannt und können so einfach und unkompliziert behoben werden. Eine Kontrolle durch externe Auditoren sollte mindestens einmal pro Jahr oder immer nach grösseren Veränderungen durchgeführt werden.

- Es wird ein aktives IT Risiko Management betrieben.

Neue Gefahren werden erkannt, die damit verbundenen Einflüsse auf die vorhandene IT-Umgebung analysiert und notwendige (Gegen-) Massnahmen erarbeitet.

- Es ist ein Notfallkonzept vorhanden, welches Auskunft gibt, wie Vorfälle behandelt werden.

Folgende Fragen sollten beantwortet werden können: Welche Gefahren sind vorhanden? Wie wird diesen entgegenge wirkt (technische oder organisatorische Massnahmen, Verträge)? Wie wird bei einem unerwarteten Notfall vorgegangen? Wer ist involviert? Wer trägt die Verantwortung?

- Die Mitarbeiter werden regelmässig geschult und sensibilisiert.

Studien zeigen, dass der Mensch das schwächste Glied in der Kette ist. Sei dies Unwissen, Unachtsamkeit oder Absicht – Fehler können passieren.

Endwert	Rating-Stufe	Beschreibung
< 15	AAA / AA	Hohe Bonität, geringes Ausfallrisiko
< 25	A	Überdurchschnittliche Bonität, etwas erhöhtes Risiko
< 35	BBB	Noch gute Bonität, mittleres Risiko
< 45	BB	Vertretbare Bonität, erhöhtes Risiko
< 55	B	Schlechte Bonität, sehr hohes Risiko
>= 55	CCC	Geringste Bonität, höchstes Risiko

ZUM AUTOR

Daniel Reissacher, Mitglied der Geschäftsleitung der GO OUT Production GmbH
Schulstrasse 11
CH-8542 Wiesendangen

Telefon +41 (0)52 320 91 20
www.goout.ch